

18. Oktober 2016

I Einleitung

II Haushalts- und Familienformen

in der bäuerlichen Gesellschaft

Ausgangspunkt

- ◆ Auf den ersten Blick erscheinen unser häusliches Alleine- oder Zusammenleben sowie der Kontakt mit Verwandten und FreundInnen durch unspektakulären Alltag gekennzeichnet und damit geschichtslos

- ◆ Sozialgeschichte und Kulturanthropologie zeigen aber,
 - ◆ dass sich Familie und Haushalt zwischen Kulturen erheblich unterscheiden und
 - ◆ über die Zeit hinweg erheblich verändert haben... insbes. im Wechselspiel mit anderen Elementen der sozialen Organisation einer Gesellschaft, z. B.
 - ◆ Arbeitsverfassung
 - ◆ Mechanismen der sozialen Sicherung und der Verfügung über Besitz

Themenbereiche und Fragestellungen der historischen Familienforschung

- ◆ Funktionswandel und gesellschaftliche Differenzierung
- ◆ Demographische Aspekte des häuslichen Zusammenlebens
- ◆ Familie als Ordnungssystem und Gegenstand von Politik
- ◆ Geschlechter-, Kindheits- und Jugendgeschichte

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

3

Die vormoderne Familie als polyfunktionale Einheit

- ◆ Funktionen der im Haushalt zusammenlebenden Kleingruppe
 - ◆ Rechts- und Herrschaftsverband: u. a. Züchtigungsrecht des Hausvaters
 - ◆ Schutzverband: Unterstützung bedürftiger Familienmitglieder, insbesondere älterer Verwandter
 - ◆ Organisation der wirtschaftlichen Produktion (Hauswirtschaft)
 - ◆ Reproduktion
 - ◆ Bedarfsdeckung
 - ◆ Hervorbringung, Pflege und Sozialisation von Kindern
 - ◆ Besitzweitergabe
- ◆ Der Begriff des „Ganzen Hauses“ (Brunner 1968)
 - ◆ ... soll diesen polyfunktionalen Charakter der vormodernen Familie ausdrücken
 - ◆ Tatsächlich findet der Begriff der Familie erst ab Ende 18. Jh. Eingang in die deutsche Sprache
 - ◆ Der Begriff bezieht sich vor allem auf landwirtschaftlich geprägte Haushalte, gewonnen wurde er aus der sog. Hausväterliteratur für adelige Wirtschaften

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

4

Familie und gesellschaftliche Differenzierung

- ◆ Funktionale Differenzierung: Begriff
 - ◆ einzelne gesellschaftliche Teilbereiche nehmen unterschiedliche Funktionen wahr
 - ◆ sie weisen deswegen eine spezifische Binnenstruktur und Kommunikationsweise auf
 - ◆ durch gegenseitigen arbeitsteiligen Bezug bleiben sie jedoch gegenseitig miteinander verflochten
- ◆ Gesellschaftliche Differenzierung ab 19. Jh. unter anderem durch
 - ◆ Staatsbildung: Staatliche Leistungen, u. a. Bildung, Sozialversicherung
 - ◆ Arbeitsteilung durch die Bildung weiträumiger Märkte
 - ◆ Entstehung von Unternehmen als Ort der Produktion
- ◆ Folge 1: Funktionsentlastung der Familie
 - D. h. die Familie nimmt weniger Funktionen wahr als in der Vormoderne
- ◆ Folge 2: Funktionale Spezialisierung auf
 - ◆ Funktionen der Primärsozialisation
 - ◆ emotionale Reproduktion
 - ◆ Freizeitgestaltung
 - im 19. Jh. entstand die private, intime Familie, im späten 20. Jh. die »reine«, d. h. nur sich selbst genügende, aber dennoch herausfordernde Paarbeziehung

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

5

Demographische Aspekte des häuslichen Zusammenlebens

- ◆ Haushaltsformen
 - ◆ Basis: nominative (d. h. Einzelpersonen, auch Kinder, erfassende) Volkszählungen seit den Kirchenreformen
 - ◆ Analyse der Größe und der Struktur der häuslichen Gruppe:
 - ◆ Haushaltsgröße: Wann entstand die moderne Kleinfamilie?
 - ◆ Verwandtschaftsstruktur der häuslichen Gruppe: Verbreitung von Mehrgenerationenhaushalten
 - ◆ Präsenz nicht-verwandter Personen: Verbreitung von Gesindedienst, von allein lebenden Personen
 - ◆ Im späten 20. Jh.: Dokumentation der Pluralisierung der Formen des Zusammenlebens
 - ◆ Familienzyklus (Veränderung der Haushaltsstruktur mit Alter des Vorstands)
- ◆ Vitalstatistische Ereignisse
 - Die historische Demographie untersucht v. a. auf der Grundlage von Kirchenbüchern (bis spätes 19. Jh.) ...
 - ◆ Geburten, davon abgeleitet Fruchtbarkeit, Geburtenintervalle, nichteheliche Geburten
 - ◆ Heiraten, davon abgeleitet Heiratsalter, Heiratshäufigkeit (Ledigenquote)
 - ◆ Todesfälle, davon abgeleitet Lebenserwartung, Seuchenzüge, Folgen von Missernten

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

6

Gegenstände der heutigen Sitzung

- ◆ „Familie“ kann zweierlei meinen:
 - ◆ Im selben Haushalt zusammen lebende Gruppe
 - ◆ Verwandtschaftsverband
- ◆ Heute steht der erste Aspekt — der Haushalt — im Vordergrund
- ◆ Wichtige Themen und Fragen
 - ◆ Nomenklatur zur Beschreibung von Verwandtschaftsbeziehungen
 - ◆ Typische Haushaltsstrukturen in europäischen Großregionen
nebenbei werden wir hier sehen, dass die Vorstellung einer alteuropäischen Großfamilie höchstens eingeschränkt zutrifft
 - ◆ Was bestimmt innerhalb einer lokalen Gesellschaft Unterschiede in Größe und Zusammensetzung von Haushalten?
 - ◆ Familienzyklus
 - ◆ Soziale Ungleichheit
 - ◆ Nichtverwandte („familienfremde“) Haushaltsmitglieder
Gesinde, InwohnerInnen

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

7

Die häusliche Kleingruppe (Haushalt, Familie; *domestic group, co-resident group*)

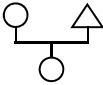
- ◆ Im selben Haushalt zusammenlebende Kleingruppe
 - ◆ Kriterien von Koresidenz:
 - ◆ Kommensalität (Tischgemeinschaft), eng damit verbunden:
 - ◆ gemeinsamer Herd, gemeinsames Feuer
 - ◆ gemeinsames Dach, Haus, Hof
 - ◆ gemeinsame Wirtschaftsführung
 - ◆ Die Kriterien können unterschiedlich stark erfüllt sein
 - ◆ Menschen können auf demselben Hof leben, aber einzelne Gruppen (Hofbesitzer, Inwohner) haben eine getrennte Wirtschaftsführung
 - ◆ Die Quellen sind hinsichtlich der Abgrenzung von Haushalten nicht immer präzise
- ◆ Verwandte / Nichtverwandte im Haushalt
 - ◆ Die Gruppe verwandter Familienmitglieder kann ergänzt werden durch nichtverwandte (oder sog. familienfremde) Mitglieder:
 - ◆ Gesinde
 - ◆ Lehrlinge
 - ◆ InwohnerInnen

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

8

Symbole zur Darstellung von Verwandtschaftsbeziehungen

○	weibliche Person
△	männliche Person
∅	verstorbene / abwesende weibliche Person
▲	männlicher Haushaltsvorstand
	Ehepaar mit Tochter horizontale Verbindung: Ehe vertikale Verbindung: Abstammung

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

9

Nomenklatur der Familienformen

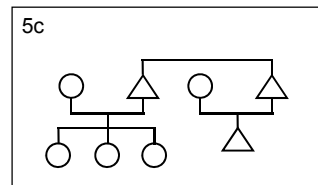
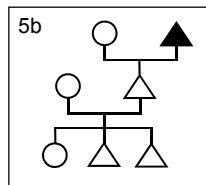
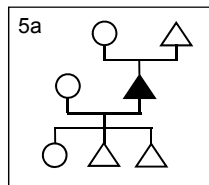
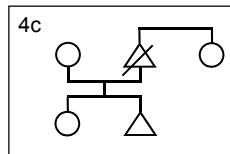
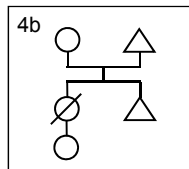
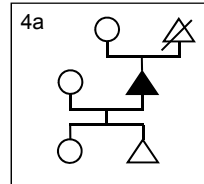
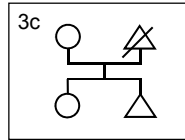
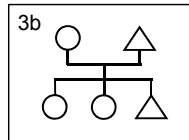
- (1) Alleinstehende
 - a) Witwen/Witwer
 - b) Ledige
 - c) (Personen mit unbekanntem Zivilstand)
- (2) Familienlos Zusammenlebende
 - a) Zusammenlebende Geschwister
 - b) andere unverheiratet zusammenlebende Verwandte
 - c) nicht miteinander verwandte Personen
- (3) Kernfamilie
 - a) Ehepaar
 - b) Ehepaar mit Kind(ern)
 - c) Witwen/Witwer mit Kind(ern)
- (4) Erweiterte Familie: Kernfamilie plus ...
 - a) nach oben erweitert (z. B. verwitwete Mutter eines Ehepartners)
 - b) abwärts erweitert (z. B. Enkelkind);
 - c) seitwärts erweitert (z. B. Geschwister eines Ehepartners)
 - d) Kombinationen von 4a–4c
- (5) Multiple Familie: Mindestens zwei miteinander verwandte Ehepaare (allenfalls mit Kindern und eventuellen Verwandten); Varianten:
 - a) zweite Einheit oben (z. B. Eltern eines Ehepartners)
 - b) zweite Einheit unten (z. B. verheiratetes Kind; *Stammfamilie*)
 - c) sekundäre Einheit lateral (z. B. verheiratete Brüder)
 - d) Kombinationen von 5a–5c

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

10

Beispiele von Familienkonstellationen



18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

11

Haushaltskonstellationen in europäischen Großregionen

	Ealing 1599 (SE-England)	Großemeer 1785 (Niedersachsen)	Nerft 1797 (Kurland)	Busto um 1600 (Lombardei)
(1) Alleinwohnende	12 %	1 %	0 %	10 %
(2) Familienlos	2 %	1 %	0 %	
(3) Kernfamilie	78 %	68 %	35 %	51 %
(4) Erweitert	6 %	20 %	12 %	16 %
(5a/b) Multiple vertikal	2 %	10 %	ca. 22 %	23 %
(5d) komplexe Formen	0 %	0 %	ca. 21 %	
Mittlere Haushaltsgröße	4,8	--	13,8	8,3
Bemerkungen	1,3 Personen Gesinde pro Haushalt	Ca. 1/6 der Haus- halte mit Inwohner- gruppen zu je ca. 3 Personen [Heuerlinge]	6,2 nicht verwandte Personen pro Haushalt (z. T. Kernfamilien)	Nur 11% der Haushalte haben Gesinde, dieses macht 2% der Bevölkerung aus

Quellen: Ealing: Peter Laslett, »Introduction«, S. 1–85 in ders. und Richard Wall (Hg.), Household and family in past time (Cambridge: Cambridge University Press, 1972); hier S. 83, 85; Großemeer: ders., »Family and household as work group and kin group: areas of traditional Europe compared«, S. 513–563 in Richard Wall, Jean Robin und Peter Laslett (Hg.), Family forms in historic Europe (Cambridge: Cambridge University Press, 1983), hier S. 522 f.; Nerft: Andrejs Plakans, »Seigneurial authority and peasant family life: the Baltic area in the eighteenth century«, Journal of Interdisciplinary History 5 (1975), 629–654, hier S. 632, 645–650; Vittorio Beonio-Brocchieri, Piazza universale di tutte le professioni del mondo: famiglie e mestieri nel Ducato di Milano in età spagnola (Milano: UNICOPLI, 2000), S. 222, 224.

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

12

Großregionen I Nordwesteuropa

Region: England, Niederlande, Nordfrankreich

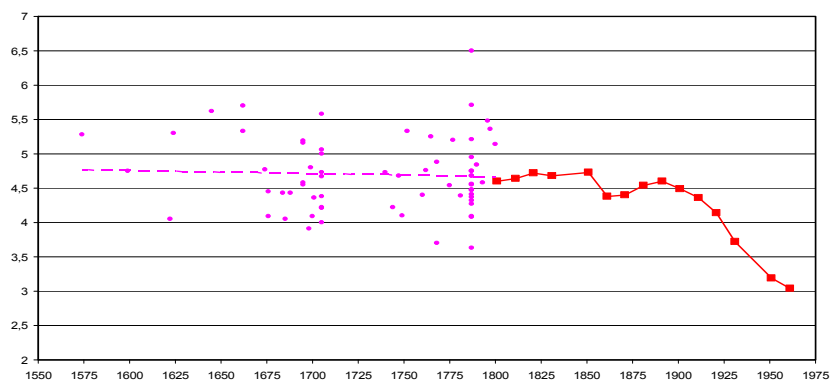
- ◆ Dominanz der Kernfamilie
- ◆ nicht verheiratete Erwachsene konnten im Prinzip auch alleine einen Haushalt führen
- ◆ geringe Haushaltsgröße
 - ◆ In England im 17./18. um 4,75 Personen
 - ◆ die Industrialisierung war im frühen 19. Jh. noch mit einer leichten Zunahme verbunden
 - ◆ erst im 20. Jh. erfolgte eine radikale Verkleinerung auf ca. 3 Personen (1961)
- ◆ verbreitet Gesinde
 - In Gebieten mit kommerzieller Landwirtschaft war Gesinde weit verbreitet
 - Ealing 1599: ca. 1/3 der Haushalte weisen Gesinde auf, Gesinde machte ¼ der Gesamtbevölkerung aus

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

13

Mittlere Haushaltsgröße in England Ende 16. Jh. bis 1961



Bis 1800 auf der Basis von Haushaltslisten einzelner Gemeinden (ohne London 1695, Southampton 1696) mit eingezeichneter Trendgerade; ab 1801 auf der Basis jahrzehnteweiser Volkszählungen (Lücken 1841, 1941)

Quelle: Peter Laslett, »Mean household size in England since the sixteenth century«, S. 125–158 in ders. und Richard Wall (Hg.), Household and family in past time (Cambridge: Cambridge University Press, 1972), hier S. 130 f., 138.

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

14

Großregionen II

Grundherrschaftlich geprägte Gebiete des Reichs

Region: Deutschland westlich der Elbe, Österreich

- ◆ Grundherrschaftliche Agrarverfassung
 - ◆ Bauern erhielten Boden von Grundherrn verbreitet erblich zur Bewirtschaftung und bezahlten Abgaben
 - ◆ Grundherren nahmen unterschiedlich stark auf die Besitzweitergabe Einfluss
- ◆ begrenzte Verbreitung von erweiterten bzw. Mehrgenerationenfamilien
 - wenigstens in Gebieten mit unteilbarer Besitzweitergabe (z. B. Westfalen, Niedersachsen; die meisten Gebiete Österreichs) gaben die Eltern bei Lebzeiten den Hof an eine Erbin/einen Erben weiter, blieben aber noch auf dem Hof weiter leben (Ausgedinge, Leibzucht, Altenteil).
- ◆ Satellitenhaushalte und seltene Haushaltsführung Alleinstehender
 - alleinstehende und verheiratete Unterschichtsangehörige lebten verbreitet als InwohnerInnen und Heuerlinge (Nordwestdeutschland) auf Bauernhöfen
- ◆ Teilbarkeit von Höfen im Südwesten
 - ... impliziert abgeschwächte Geltung obiger Aussagen
- ◆ mittlere Haushaltsgröße 5–7 Personen

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

15

Großregionen III

Gutsherrschaftlich geprägte Gebiete östlich der Elbe

Region: Mecklenburg, Preußen, Polen, Baltikum, Russland

- ◆ Gutsherrschaftliche Agrarverfassung
 - ◆ Bauern waren zur Bebauung des gutsherrlichen Lands in Fronarbeit verpflichtet
 - ◆ Bewirtschaftung des eigenen Lands erfolgte nur zu Subsistenzzwecken
 - ◆ Persönliche Bindung von Bauern an Gutsherrn (Leibeigenschaft)
- ◆ Bäuerliche Familienwirtschaft als *labour broker*
 - ◆ Bereitstellung von Fronarbeit
 - ◆ Ernährung sämtlicher Mitglieder
- ◆ Folge: Tendenz zu großen Einheiten
 - ◆ Mittlere Haushaltsgröße 13–14 Personen
 - ◆ Multiple Familien machten verbreitet knapp die Hälfte der Haushalte aus
 - ◆ sowohl Mehrgenerationenhaushalte
 - ◆ ... als auch zusammenlebende verheiratete Geschwister
 - ◆ bis zur Hälfte der Haushaltsmitglieder waren familienfremde Personen

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

16

Großregionen IV Südeuropa

- ◆ In unterschiedlichem Ausmaß Verbreitung von großen Verwandtschaftshaushalten und von Mehrgenerationenfamilien
- ◆ Großhaushalte standen im Zusammenhang mit ...
 - ◆ geringer Ausprägung staatlicher Strukturen
 - ◆ Serbien: *zadruga*
 - ◆ marginale Zonen Frankreichs am Beginn der Neuzeit: *frèreche* im Massif Central
 - ◆ (Halb-)Pachtverhältnisse in Italien, die Betriebseinheiten erheblicher Größe erforderten
 - ◆ In Oberitalien in Gebieten kommerzieller Landwirtschaft sowohl vertikal wie horizontal erweiterte multiple Haushalte
 - ◆ Allerdings auch Unterschichtshaushalte mit Kernfamilien, d. h. geringe Bedeutung Nicht-Verwandter in den Haushalten großer Betriebe
- ◆ Stammfamilie insbesondere in Südfrankreich
 - ◆ Definition: Mehrgenerationenhaushalte unter der Autorität des Mannes der älteren Generation
 - ◆ ... stand in Verbindung mit ausgeprägter patriarchaler Kontrolle über Land und Familienangehörige
- ◆ Geringe Verbreitung von Gesinde

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

17

Der Familienzyklus Das Konzept

- ◆ Bevölkerungsquerschnitte allein können nur unvollkommen die Familienorganisation erfassen ...
- ◆ ... denn diese beinhaltet in verschiedenen Phasen des Lebenszyklus der Familienmitglieder unterschiedliche Formen des Zusammenlebens
- ◆ Definition des Familienzyklus
 - ◆ Abfolge von Phasen mit typischen Strukturen der Koresidenz der häuslichen Gruppe
 - ◆ Beginn — Ende?
 - ◆ Haushaltsgründung bei Eheschließung — Haushaltsauflösung bei Tod beider Partner
 - ◆ Diese Festlegung ist nur in neolokalen Heiratssystemen sinnvoll (d. h. wenn Heiratende einen neuen Haushalt gründen). In den anderen Fällen können Beginn und Ende beliebig nach inhaltlichen Kriterien festgelegt werden
- ◆ Operationalisierung
 - ◆ Die Verfolgung von Haushalten über die Zeit hinweg ist methodisch sehr schwierig
 - ◆ In der Regel wertet man deshalb Bevölkerungsquerschnitte nach dem Alter des Haushaltsvorstands (alternativ nach dem Alter des ältesten Kinds) aus und vergleicht die Haushaltsstruktur verschiedener Altersklassen

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

18

Familienzyklus bei Stammfamilienorganisation

❖ Klassisches Modell

- ❖ Verheiratete(r) künftige(r) Erbe/Erbin wohnt mit Eltern unter der Autorität des Vaters
 - ❖ Allerdings braucht die Dreigenerationenfamilie nicht für alle Haushalte zu gelten, denn
 - ❖ Ein Elternteil oder gar beide Eltern kann bzw. können sterben
 - ❖ Kinder sind für die Heirat zu jung
- Für die Feststellung einer Stammfamilienorganisation muss der ganze Familienzyklus beobachtet werden

❖ Typische Phasen

- (1) Stammfamilienphase (höhere Altersklassen)
 - ❖ Mehrgenerationenfamilien häufig
 - ❖ Aufwärtsenerweiterung kann, aber muss nicht Relikt einer Mehrgenerationenfamilie darstellen
- (2) Stammfamilienrelikte in jüngeren Altersklassen
 - ❖ Aufwärtsenerweiterung: z. B. Zusammenleben eines Paares mit verwitweter Mutter
 - ❖ Erweiterung seitwärts: Ledige Geschwister eines Paares, die noch im ehemals elterlichen Haushalt leben
- (3) Kernfamilienphase in mittleren Altersklassen
 - ❖ Beide Eltern sind verstorben
 - ❖ Alle Geschwister sind (v. a. über Heiraten) ausgeschieden

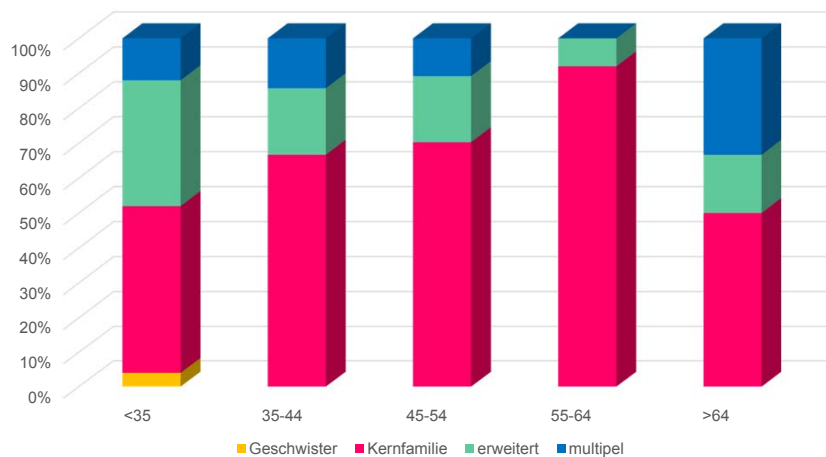
18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

19

Familienzyklus mit Stammfamilienphase?

Familienstruktur nach Altersklasse des Haushaltsvorstands, Diestedde (1750)



Quelle: Henkelmann, Norbert und Jörg Wunschhofer (Hg.), Der Status Animarum des Amtes Stromberg von 1749/50 (Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2006), S. 1–27.

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

20

Stammfamilienorganisation: Variante mit Ausgedinge bzw. Leibzucht

- ◆ Verbreitung: Österreich, Nordwestdeutschland, u. a.
 - ◆ Grundherren drangen auf einen arbeitstüchtigen »Wirt« und damit auf eine Hofübergabe zu Lebzeiten der Eltern
 - ◆ Die Hofübergabe erfolgte an eine(n) verheiratete(n) künftige(n) Erben/Erbin
→ Mehrgenerationenhaushalte v. a. in niedrigeren Altersklassen
 - ◆ Kommensalität konnte eingeschränkt werden, wenn sich das scheidende Ehepaar eigene Haushaltsführung auf der Leibzucht ausbedingte
 - ◆ getrennte Räume im Haus
 - ◆ eigenes Nebengebäude auf dem Hof
 - ◆ Rechte auf Versorgung, bisweilen kleine für die eigene Bewirtschaftung überlassene Landflächen
- ◆ Die Bedeutung der Lebenserwartung
 - ◆ Niedrige Lebenserwartung führte zu kurzer Dauer der Stammfamilienphase und damit zu einem niedrigen Anteil von Dreigenerationenfamilien
 - ◆ Die Verlängerung der Lebenserwartung seit dem 19. Jh. führte entsprechend in Gebieten mit Stammfamilienorganisation bzw. Leibzucht zu einer größeren Häufigkeit von Dreigenerationenfamilien
In den 1960er Jahren waren in der BRD ca. die Hälfte der Bauernhaushalte Dreigenerationenfamilien

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

21

Die Bedeutung der Sozialstruktur

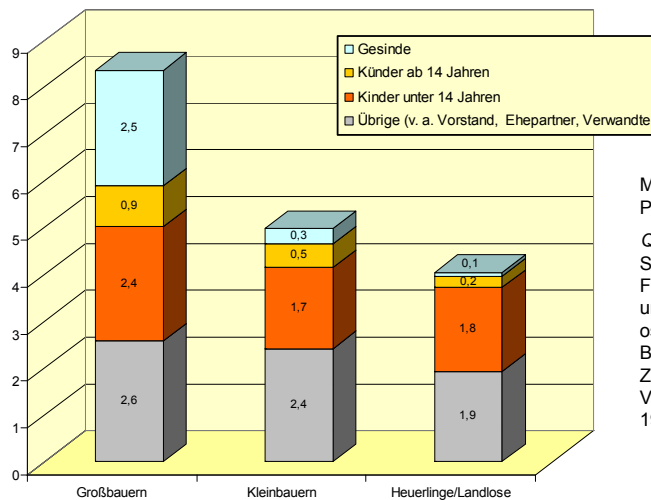
- ◆ Haushalte mit erweiterter/komplexer Familienstruktur und familienfremden Personen waren v. a. unter Vollbauern verbreitet
 - Der Arbeitskräftebedarf hing mit der Größe der Betriebsfläche zusammen
 - nur ein größerer Hof vermochte zahlreiche Personen zu ernähren
 - positiver Zusammenhang zwischen der Schichtposition in der ländlichen Gesellschaft und Haushaltsgröße bzw. -komplexität
- ◆ Folgen für Unterschichtshaushalte
 - ◆ Meist geringe Haushaltsgröße (2–4 Personen)
 - ◆ Kinder mussten mangels Beschäftigungsangebot den elterlichen Haushalt früh verlassen und in den Gesindedienst treten
 - kaum Kinder über ca. 14 Jahren (Konfirmation, verbreitet Übergang in die Beschäftigungsfähigkeit)
 - Konzentration junger arbeitsfähiger, nicht verheiratete Menschen in den vollbäuerlichen Haushalten
 - ◆ In der dörflichen Wirtschaft kam den Unterschichtshaushalten primär die Funktion der Reproduktion von Lohnarbeitskräften zu
 - ◆ Geringe Häufigkeit erweiterter / komplexer Familienformen
 - Kaum Möglichkeiten / Anreize für erwachsene Kinder, im elterlichen Haushalt zu bleiben

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

22

Haushaltsstruktur und soziale Ungleichheit Belm (Osnabrück, 1772)



Mittlere Zahl jeweiliger Personen pro Haushalt

Quelle: Jürgen Schlumbohm, Lebensläufe, Familien, Höfe: Die Bauern und Heuerleute des osnabrückischen Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650–1860 Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1994), S. 199.

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

23

Gesinde I Allgemeines

- ◆ Z. T. förmliche, anonyme Gesindemärkte an traditionellen Terminen
- ◆ Vertragseigenschaften
 - ◆ Mit Handschlag vereinbart
 - ◆ Perioden von ½ bis 1 Jahr
 - ◆ Entlohnung in der Form von
 - ◆ Unterbringung und Verköstigung
 - ◆ Naturalien (v. a. Kleidungsstücke, Schuhe)
 - ◆ Geld
 - ◆ Unterbringung im beschäftigenden Haushalt unter Einschluss der Unterstellung unter die Autorität von Hausvater bzw. Hausmutter und wenigstens in bäuerlichen Betrieben Teilhabe an Kommensalität
- ◆ Reichweite von Gesindemärkten
 - ◆ Städte und Residenzen bildeten Anziehungspunkte für regionale Gesindemärkte
 - ◆ lokal fragten v. a. vollbäuerliche Haushalte Gesinde nach

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

24

Gesinde II

Stellung in Familienwirtschaft und Lebenszyklus

◆ Funktion in der Familienwirtschaft

- ◆ Gesinde war hinsichtlich der Arbeitsrolle funktional äquivalent zu älteren Kindern,
 - ◆ drückt sich aus in einer ähnlichen Stellung in der Hierarchie des Haushalts
 - ◆ in einigen Quellen ist die Unterscheidung Kinder/Gesinde nicht ganz einfach
- Gesinde wurde deshalb v. a. in Phase des Familienzyklus, in denen keine arbeitsfähigen Kinder vorhanden waren, beschäftigt

◆ Lebenszyklischer Charakter (*life cycle servants*)

- ◆ vor dem 19. Jh. war Gesindedienst auf die Altersphase zwischen Pubertät/Beginn der Arbeitsfähigkeit und Heirat/Familiengründung (Altersklasse 15–25) konzentriert
- ◆ In Gebieten mit großen Bauernhöfen waren verbreitet ca. 40% (England durchschnittlich 60%) dieser Altersgruppe im Gesindedienst
- ◆ Abhängige Lohnarbeit hatte lebenszyklischen Charakter und wurde vom Übergang in die häusliche Subsistenzproduktion gefolgt
- ◆ Im Zusammenhang mit Pauperisierung ist besonders in der ersten Hälfte des 19. Jh. eine Tendenz zur Verlängerung des Gesindediensts zur Lebenszeitposition zu beobachten

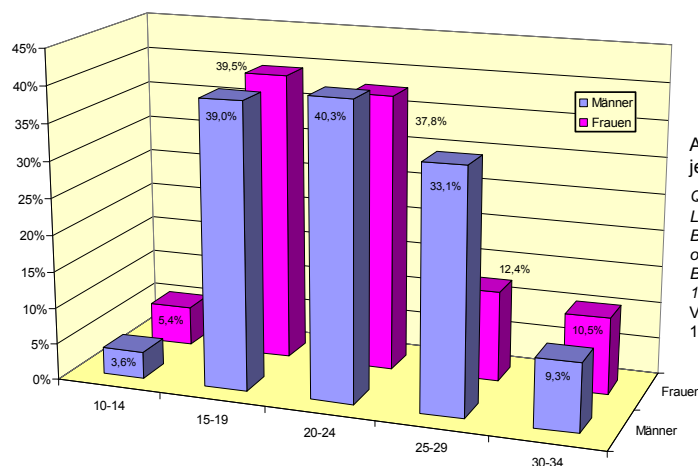
18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

25

Gesindedienst als Phase des Lebenszyklus

Belm (Osnabrück, 1858)



Anteil Gesinde an der jeweiligen Altersklasse

Quelle: Jürgen Schlumbohm, *Lebensläufe, Familien, Höfe: Die Bauern und Heuerleute des osnabrückischen Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650–1860* Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1994), S. 339.

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

26

InwohnerInnen

◆ Verbreitung

In Gebieten mit großen Höfen lebten im Bauernhaus bzw. in Nebengebäuden nicht verwandte Alleinstehende bzw. Kernfamilien, für die z. T. Kommensalität nur eingeschränkt oder gar nicht galt

So wies in Belm 1650 jeder zweite, 1772 praktisch jeder Hof mindestens eine Heuerlingsfamilie auf

◆ Vertragsform von Heuerlingen (Ostwestfalen)

- ◆ Vertragszeit von einem Jahr, oft nicht verlängert → hohe Mobilität
- ◆ Heuerlingsfamilien erhielten von Bauern wenig Pachtland
- ◆ ... und durften seine Berechtigung Vieh auf die Gemeinheit aufzutreiben mit nutzen
- ◆ dagegen war die Familie jederzeit auf Abruf zur Stellung einer Arbeitskraft verpflichtet

◆ Funktionen des InwohnerInnenstatus

- ◆ Heuerlinge standen zwischen Gesinde und Tagelohn; sie sparten für Bauern Transaktionskosten hinsichtlich der Mobilisierung von Arbeitskraft
- ◆ Im Münsterland keine Heuerlinge, aber zahlreiche Inwohnergruppen in Nebengebäuden auf Höfen oder in Kotten (wohl zur Miete). Tätigkeit als Tagelöhner. Aufnahme von Inwohnern wohl für Kötter Möglichkeit im eigenen Haus zu leben.
- ◆ Der Inwohnerstatus bot besonders alleinstehenden Frauen eine Möglichkeit, sich gegen Miet- und Kostgeld ohne eigene Haushaltsführung unterzubringen

18.10.2016

Haushalts- und Familienformen in der bäuerlichen Gesellschaft

27